



NEWSLETTER FEBRUAR 2017

TAGUNGEN/WORKSHOPS

Workshop: Diversity beim Übergang vom Studium in die wissenschaftliche Karriere - Köln 20/02

Über 60 Prozent der neuberufenen Professorinnen und Professoren in Deutschland kommen aus akademischem Elternhaus. Warum ist das so? Was ist beim Schritt vom Studium in eine wissenschaftliche Karriere neben dem fachlichen Potenzial ausschlaggebend? Wie nehmen Studierende sich selbst wahr, welche Perspektiven sehen sie für sich – und wie souverän bewegen sie sich in der akademischen Welt? Wie können wir wissenschaftliche Talente fördern – unabhängig von ihrer Herkunft? Diese Fragen beleuchtet der Workshop „Diversity beim Übergang vom Studium in die wissenschaftliche Karriere“ am 20. Februar 2017 ab 11 Uhr an der Universität Köln.

Diskutieren Sie u.a. mit Prof. Dr. Heike Kahlert von der Universität Bochum über wissenschaftliche Nachwuchsförderung und der Paderborner Soziologin Dr. Christina Möller über ihre Forschung zu typischen Aufstiegsmustern. [Mehr dazu.](#)

Historische Forschung über „Prostitution“ spielt in Deutschland weiterhin eine marginale Rolle. In der öffentlichen Wahrnehmung prägen insbesondere Journalist*Innen das Bild von Menschen, die ihren Lebensunterhalt durch sexuelle Arbeit verdienen. Im angloamerikanischen Raum hingegen hat sich Forschung über dieses Thema nicht nur etabliert, sondern ist auch theoretisch, methodisch und konzeptuell inzwischen sehr differenziert.

„Prostitution“ ist längst keine Domäne der Frauen- und Geschlechtergeschichte bzw. der Sexualitätsgeschichte mehr. Schließlich wird im gesellschaftlichen Umgang mit „Prostitution“ über gesellschaftliche Ordnung verhandelt. „Prostitution“ ist dabei nicht nur ein Feld der Geschlechter- und Sexualpolitik. Vielmehr ist der Umgang eng verschränkt mit einer Reihe weiterer Themen, wie z.B. Migration, Arbeit, Sozialpolitik, Stadt- und Raumpolitik, Identitätspolitiken, soziale Bewegungen, Vorstellung von Sicherheit und Ordnung. Die Aushandlungen über „Prostitution“ sind dabei immer auch Aushandlungen über die Reichweite des Staates, von Moral und Recht. Dabei geht es um weit mehr als um die aktuelle Engführung der Diskussion von „Prostitution“ auf die scheinbare Dichotomie von „Zwang“ und „Freiwilligkeit“, u.a., weil, historisch gesehen, der Staat als Quelle einer Vielfalt von Zwängen kaum zu übersehen ist. Gerade im Hinblick auf aktuelle Debatten und Gesetzesänderungen in Deutschland und darüber hinaus ist eine historische Aufarbeitung von „Prostitution“ unerlässlich. Die Geschichte von „Prostitution“ in verschiedenen Epochen, Systemen und unter vielfältigen gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen birgt dabei das Potential, ein offenes, breites und differenziertes Forschungsfeld aufzuzeigen. [Nähere Informationen.](#)

Tagung: Genderpädagogik in der Jugendarbeit – ein Diskurs zwischen Forschung und Praxis
- Bielefeld 03/03

Die Fachtagung richtet sich an Wissenschaftler_innen und Fachkräfte in der pädagogischen Praxis, Fachberatung und Fachpolitik.

Sie hat das Ziel, Ergebnisse aus dem ethnographischen Forschungsprojekt „Selbstbestimmung und Geschlecht. Bildungsqualitäten genderpädagogischer Angebote der Jugendarbeit und im Kontext von (Ganztags-) Schule“ vorzustellen und Praxis- und Forschungsperspektiven zusammenzubringen. [Mehr dazu.](#)

Veranstaltung: #body*talk – Rollenbilder, Schönheitsdiktate und Empowerment im Netz - Köln 04/03

Der diesjährige Internationale Frauentag schließt an den thematischen Schwerpunkt der Veranstaltung „Online trifft offline – Feministische Diskurse und Strategien“ zum Internationalen Frauentag 2016 an. Lag der Schwerpunkt 2016 auf Kennenlernen und Vernetzung, so liegt der Fokus in diesem Jahr auf Körperbildern im Netz.

Durch Impulsvorträge und Gestaltungsräume mit Valentina Kerst, Dr. Mithu Sanyal, Prof. Dr. Nicola Döring, Dr. Kathy Meßmer, Simone Happel, Magda Albrecht und weiteren (Netz-)Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis wollen wir aktuelle Körpertrends kennenlernen und Ideen positiver Körperbilder entwickeln. Es geht u. a. um Geschlecht im digitalen Raum, Nicht-weiß-Sein im Netz, Geschlechterbilder auf YouTube, die Rolle von Internetgemeinschaften, dicke Körper in den Medien und Perspektiven auf Schönheit. [Nähere Informationen.](#)

Gender-Kongress 2017: Von der Diagnose zur Therapie
– Geschlechter(un)gerechtigkeit in Hochschule und Hochschulmedizin - Essen 08/03

Im Medizinstudium haben Frauen in NRW einen deutlichen Vorsprung: Über 60 Prozent der Studierenden sind weiblich. Doch bei den Medizinprofessuren liegt der Frauenanteil nur bei 15,5 Prozent. Was sind die Ursachen dafür? Wie lassen sich die Karrierechancen von Frauen in der Hochschulmedizin verbessern? Mit diesen und weiteren Fragen rund um Geschlechtergerechtigkeit an Hochschulen werden wir uns beim Gender-Kongress 2017 beschäftigen.

Wir laden Sie ein, sich mit uns über Hochschulentwicklungen, Gleichstellungsinstrumente und den „Gender Gap“ in der Hochschulmedizin auszutauschen. Ziel ist es, Strategien zur Gleichstellung und für mehr Chancengerechtigkeit zu entwickeln.

Auf dem Programm stehen Fachvorträge renommierter Referentinnen und Referenten, darunter Prof. Dr. Bettina Pfeleiderer, Präsidentin des Weltärztinnenbundes. In einem Podiumsgespräch und in mehreren Workshops werden wir ausgewählte Themen vertiefen. Unter anderem beschäftigen wir uns mit dem Hochschulzukunftsgesetz, mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie mit Wissenschaftskarrieren. Grundlage bildet der Gender-Report 2016 über die nordrhein-westfälischen Hochschulen, der Ende Dezember 2016 erschienen ist.

Der Gender-Kongress 2017 richtet sich an Hochschulleitungen, Gleichstellungsbeauftragte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Ärztinnen und Ärzte sowie Vertreterinnen und Vertreter der Politik und Verwaltung. [Nähere Informationen.](#)

Tagung: Queere und feministische Perspektiven für die Psychologie - Köln 10-11/03

Feministische und queere Psychologien verstehen Geschlecht und Sexualität als zentrale Strukturkategorien unserer Gesellschaft. Sie streben die Beseitigung von Benachteiligungen an, die durch diese Differenzkategorien in Verbindung mit weiteren Ungleichheitsstrukturen entstehen. Als Wissenschaft analysieren sie heteronormative Zusammenhänge zwischen Geschlecht, Sexualität, Normativität und Macht auf psychologischer Ebene. Dabei unterscheiden sie sich vom Mainstream der psychologischen Geschlechterforschung bzw. Genderforschung vor allem durch drei Charakteristika:

1. distanzieren sie sich vom Ideal „objektiven“ und damit standpunktlosen Wissens,
2. betrachten sie Geschlecht (oder auch sexuelle Orientierung) nicht als voraussetzungslose unabhängige „Variable“ sondern als Effekt gesellschaftlicher Machtverhältnisse, dessen psychologische Voraussetzungen und Konsequenzen analysiert werden und
3. setzen sie sich selbstreflexiv mit der eigenen Forschung auseinander und vermeiden so weit wie möglich eine Fortschreibung der von ihnen untersuchten Mechanismen und Strukturen (beispielsweise Zweigeschlechtlichkeit).

Diese Stimmen wurden das erste Mal im Rahmen der [Tagung „Feministische und queere Perspektiven für die Psychologie“](#) Anfang 2015 in Bochum versammelt. Im März 2017 wird nun die zweite Tagung zu diesem Thema an der Universität zu Köln stattfinden. [Mehr dazu.](#)

Symposium: Ending Gender-Based Violence in Europe.
Implementing Strategies for Protection and Prevention - Brussels 29/03

As both a consequence and a cause of asymmetries in gender dynamics, gender-based violence is a breach of human rights and a savage form of oppression. Whilst a pressing issue for both sexes, the impact is exponentially greater upon women; since the age of fifteen, one in three women has suffered sexual or physical violence. This endemic problem is also a lethal one, with Psytel and the European Women's Lobby stating that 50 women die every week from gender-based violence. Public perceptions on the issue are clear. Over half of Europeans believe that gender violence is the most urgent problem undermining women's equality – a firm response from Europe's institutions is urgently required. This timely International Symposium will analyse the existing challenges in shaping a truly comprehensive strategy for tackling gender-based violence in the European Union. The Symposium will examine the role of organisations at the local, national and supranational level, in moving to eliminate all forms of domestic and gender-based violence. The Symposium will also support the exchange of ideas and encourage delegates to engage in thought-provoking and topical debate with local and regional practitioners and policymakers at EU level. [Read more.](#)

Informationsveranstaltung: GenderOpen - Berlin 31/03

Mit dem Volltextserver GenderOpen sollen Wissensbestände der Geschlechterforschung dauerhaft frei zugänglich gemacht und nachhaltig gesichert werden. Übergeordnete Ziele sind die Erhöhung der Sichtbarkeit der multi- und transdisziplinären Geschlechterforschung und ihrer Ergebnisse sowie die Unterstützung des community building innerhalb des wissenschaftlichen Feldes. Der technische wie inhaltliche Aufbau des Servers wird im Verbund der drei universitären Geschlechterforschungszentren Berlins betrieben und von der DFG gefördert.

Die Informationsveranstaltung soll der Vorstellung von GenderOpen dienen und über den Stand des Projekts informieren. Zudem soll es Raum geben für einen Erfahrungsaustausch bezüglich Urheberrecht und der Zusammenarbeit mit Verlagen. Geplant ist des Weiteren ein Input zu Open Access und creative commons-Lizenzen. Anregungen und Vorschläge weiterer Themen nehmen wir gerne in die Planung auf! Die genaue Tagesordnung wird zeitnah bekannt gegeben.

Diese Informationsveranstaltung steht allen Interessierten offen. Gezielt eingeladen werden Multiplikator*innen im Feld der Geschlechterforschung, in erster Linie Einrichtungen an Hochschulen, die Sektionen der Frauen- und Geschlechterforschung in Fachgesellschaften bzw. die Fachgesellschaft Geschlechterstudien und Netzwerke auf Länderebene, sowie die Redaktionen von Zeitschriften und die Herausgeber*innen von einschlägigen Reihen. [Nähere Informationen.](#)

Tagung: Weggehen und Dableiben: Migration, Geschlecht und Religion - Bochum 31/03-01/04

Die Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft findet am 31. März und 1. April 2017 in Bochum zum Thema „Weggehen und Dableiben: Migration, Geschlecht und Religion“ statt. [Mehr dazu.](#)

Der Umbruch in der Landwirtschaft im globalen Kontext stellt Frauen und mit ihnen die Männer auf ihren Höfen zunehmend vor widersprüchliche Herausforderungen hinsichtlich ihrer Position in Partnerschaft, Familie und Betrieb. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen weichen traditionelle Rollenvorstellungen sowie die Arbeitsteilung in Familie und Betrieb auf. Die Rollen der Frauen auf den landwirtschaftlichen Betrieben werden vielseitiger, vielfältiger und sind von neuen Verantwortungen gekennzeichnet. Die Tagung bietet ein Forum für einen basisorientierten Wissens- und Erfahrungsaustausch zur Situation der Frauen in der Landwirtschaft im deutschsprachigen Raum. Mit dieser Tagung knüpfen wir an die ersten beiden internationalen Frauentagungen 2011 in Bern und 2013 in Wien an. Die Tagung wird vom Evangelischen Bauernwerk in Württemberg e.V., Waldenburg-Hohebuch, vertreten durch Veronika Grossenbacher, in Kooperation mit der Agrarsozialen Gesellschaft e.V. (ASG), Göttingen, vertreten durch Ines Fahning, ausgerichtet.

Darüber hinaus sind Prof. Dr. Tanja Mölders, Leibniz Universität Hannover, und Prof. Dr. Brigitte Wotha, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften in Salzgitter, an der Planung beteiligt. [Nähere Informationen.](#)

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

Call for Contributions: Non-monogamies and Contemporary Intimacies

After the success of its first instalment in Lisbon in 2015, the second Non-Monogamies and Contemporary Intimacies Conference (NMCI), to be held 31 August to 2 September 2017 at the Sigmund Freud University in Vienna (Austria), aims to continue to bring together academics, therapists/counsellors, artists, activists and other practitioners to address the conditions, experiences, challenges, and opportunities involved in interpersonal relationships that go beyond paradigms such as compulsory monogamy or compulsory (hetero-)sexuality.

Considering that the conference seeks to attract academics, therapists/counsellors, activists, artists, and community members, we have decided to write two Calls for Contributions. You can find both of them [here](#). (The different calls are first and foremost intended to offer a glimpse at the different perspectives we invite for the conference. Both are addressed to anyone who wants to contribute, and the scope for potential contributions is not determined by which of the potential groups you identify with.)

Im November 2018 jährt sich zum hundertsten Mal die Einführung des Frauenwahlrechts in Deutschland. Aus diesem Anlass wird es am Historischen Museum Frankfurt (am Main) zwischen August 2018 und Januar 2019 eine Sonderausstellung geben. Um die Ausstellung an die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse anzubinden und um zugleich die Forschungen zu diesem Ereignis anzuregen, soll im September 2017 am Historischen Museum eine wissenschaftliche Tagung zum Thema stattfinden.

Über die Einführung des Frauenwahlrechts ist nach wie vor recht wenig bekannt, obwohl sie einen wichtigen Meilenstein in der Geschichte der politischen Entwicklung darstellt und den Beginn der ersten Demokratie in Deutschland markiert. Die gesellschaftlichen und politischen Hintergründe, die gesamtgesellschaftlichen Debatten und vor allem die Einbettung dieses Ereignisses in die Reformen des Repräsentationssystems im 19. Jahrhundert sind nach wie vor nicht ausreichend ausgeleuchtet. Auch die Einbettung der deutschen Entwicklungen in die internationale Geschichte steckt noch in den Kinderschuhen sowie die Forschungen zu einzelnen Parteien und gesellschaftlichen Gruppen, die sich für oder gegen das Frauenwahlrecht aussprachen. Darüber hinaus zeigen jüngere Studien, dass politische Konzepte eng mit Geschlechterkategorien verknüpft sind; bei der Einführung des Frauenwahlrechts ging es folglich auch darum, den ursprünglich als „männlich“ gedachten Staat und das ebenfalls männlich konnotierte Staatsbürgertum neu zu definieren und für „weibliche“ Konzepte zu öffnen. [Weiterlesen.](#)

Die Kölner Silvester-Nacht (2015/2016) hat erneut deutlich gemacht, wie zentral kulturelle Konzepte von Männlichkeit bei der Bewertung der Verhaltensweisen von Männern sind: Problematisches männliches Verhalten wurde hier schnell als kulturell fremd zugeschrieben. Der als fremd wahrgenommenen Männlichkeit wurde das Etikett des Archaischen, Vormodernen angeheftet; demgegenüber kann die eigene Männlichkeit als eine aufgeklärte, progressive, moderne präsentiert werden. Andere Beobachter verwiesen hingegen auf ähnliche Praktiken in der eigenen Gesellschaft, auf die Bedeutung der Altersgruppe oder der Schicht. Männlichkeit wird jedenfalls zwischen Kulturen und mit dem Verweis auf kulturelle Differenzen diskursiv hergestellt. Ausgehend von diesem aktuellen Anlass soll bei der Tagung die Konstruktion von Männlichkeit zwischen verschiedenen Kulturen in historischer, soziologischer, ethnologischer und literaturwissenschaftlicher Perspektive analysiert werden.

Der öffentliche Diskurs mit seinen Vereinfachungen und schnellen Verallgemeinerungen legt nahe, die kulturellen Fremdzuschreibungen und ihre Wirkungsweise auf mehreren Ebenen zu analysieren. Das gilt zunächst für die Selbstzuschreibungen. Dabei sollten die Elemente der jeweiligen Männlichkeitskonstruktion differenziert herausgearbeitet werden. Selbstdeutungen stehen häufig in Konflikt mit den Fremdzuschreibungen. Diese Unterschiede führen zu Spannungen, die sowohl individuell wie (welt-)gesellschaftlich bearbeitet und ausgehalten werden müssen. Sie können z.B. je nach kulturellem Kontext oder auch Lebensalter der Personen zu Depression oder Formen von Hypermaskulinität führen. Auch in den öffentlich kommunizierten (Selbst-)Repräsentationen ganzer Gesellschaften oder ihres Führungspersonals lassen sich solche Effekte beobachten. [Weiterlesen.](#)

CfP: Engendering Difference: Sexism, Power and Politics

Equality – sought through many movements throughout the 20th century, and still elusive in the 21st – demands the address of what it seeks to eliminate: difference. Although multiple forms of difference complicate the ideal level playing field in human endeavors, gender difference remains a stubbornly salient construct.

Our conference aims to open exploration of the issues of gender and the difference it creates in human lives, inviting research on both its historical and contemporary effects. Whether in the post-socialist climate of central and eastern Europe, in the historical movements of first- and second-wave feminism, or in cultural expressions such as literature, film and art, constructs of gender underlie our social, political and linguistic assumptions. If a gender imbalance persists (and the issue is open for debate), then redressing it requires an interdisciplinary approach. [Read more.](#)

CfP: Arbeit und Familie in der ständischen Gesellschaft.

Interdisziplinäre Perspektiven im interkulturellen Dialog. Deutsch-französischer Nachwuchsworkshop

Die enge Verwobenheit von Arbeit und Familie in der Vormoderne erscheint in der heutigen westlichen Welt der überwiegenden Lohn- und Gehaltsarbeit außerhalb des eigenen Wohnorts von (nahezu ausschließlich) Erwachsenen fremd. Doch gibt es vielfältige Tendenzen, die Arbeit und das ‚Private‘ wieder näher aneinander rücken lassen: Freiberuflichkeit, Arbeits- und Lebenskollektive vor allem jüngerer Selbständiger, Arbeit im Homeoffice etc. Diese Entwicklungen rufen auch ein wieder erstarktes Interesse an den historischen Verflechtungen von Arbeit und Familie in Westeuropa hervor. Fragen nach Arbeit bzw. Wirtschaft(en) stehen aktuell im Fokus der geschichtswissenschaftlichen und rechtshistorischen Forschung: Konferenzen wie „Arbeit und Freizeit in Industriegesellschaften des 19. und 20. Jahrhunderts“ (Wien, Januar 2016) und „Gender, Law and Economy in Early Modern and Modern Europe“ (Rouen, November 2016) belegen die neue Intensität des Interesses. Der Workshop ergänzt diese Ansätze um den Gesichtspunkt der Familie sowie Fragen nach dem Einfluss verschiedener Normen in Verbindung mit kultureller und sozialer Diversität in der Ständegesellschaft. [Weiterlesen.](#)

CfP: Verzicht auf Traditionsstiftung und Erinnerungsarbeit?

Narrative der europäischen Frauenbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert

Als sich in den 1970er Jahren die zweite Frauenbewegung auf den politischen Bühnen Europas Gehör verschaffte, verstand sie sich weitgehend als neue Bewegung ohne historische Vorläufer. Offenbar war es der alten/ersten Frauenbewegung im letzten Drittel des 19. und frühen 20. Jahrhundert nicht oder nicht ausreichend gelungen, die eigenen Ziele, Aktionen und Errungenschaften in der kulturellen Erinnerung zu verankern. Am deutschen Beispiel lässt sich überdies zeigen, dass in der ersten Frauenbewegung die schriftstellerische Arbeit an der eigenen Traditionsstiftung einigen wenigen Repräsentantinnen überlassen worden war. Sie verankerten die Deutung einer Frauenbewegung, die in wesentlichen Bereichen nicht am bürgerlichen Geschlechtermodell rüttelte, und interpretierten die eigenen Aktivitäten als überparteilich, überkonfessionell, staatstragend und die Nation stärkend. Auch dieses tradierte Selbstbild mag dazu beigetragen haben, Schnittstellen zwischen alter und neuer Frauenbewegung eher zu verschleiern als offenzulegen. [Weiterlesen.](#)

AUSSCHREIBUNGEN

Lehrauftrag Gender Studies (SoSe 2017) - Bochum

Im Fachbereich Gender Studies der Ruhr-Universität Bochum wird für das kommende Sommersemester 2017 ein Lehrauftrag vergeben, der das bestehende Lehrangebot des Masterstudienganges beispielsweise in einem oder mehreren der folgenden Bereiche ergänzen soll:

- Gender in den Naturwissenschaften / der Medizin
- Ethnologie des Geschlechts / Geschlecht und Kulturwissenschaft
- Queer Theory
- Intersektionalität (aktuelle Forschung, insbesondere Klassismus)
- Diversity und Gender in der Wirtschaft oder Organisationen
- Sozio-politische Bewegungen
- Männlichkeitsforschung
- Geschlechterpädagogik
- Geschlechtergeschichte
- Gender in der Kunst(-geschichte)
- Gender in der Rechtswissenschaft
- Geschlecht und Religion(-wissenschaft)

[Zur Ausschreibung.](#)

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in „Gender, Technik und Mobilität“ - Braunschweig

An der Maria-Goeppert-Mayer-Professur für Gender, Technik und Mobilität am Institut für Flugführung der TU Braunschweig ist zum 1. April 2017 eine Stelle als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in nach EG 13 TV-L (100 %) für den Zeitraum von 3 Jahren mit Option auf Verlängerung zu besetzen. Die Tätigkeit ist teilbar in zwei Stellen von 50% der regulären Arbeitszeit. Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Lehraufträge Geschlechterstudien (Studienjahr 2017/18) - Graz

Im Auftrag des Rektorats der Karl-Franzens-Universität lädt die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Gleichstellung Graz einschlägig qualifizierte WissenschaftlerInnen ein, sich um Lehraufträge zur Frauen- und Geschlechterforschung im Umfang von 2 Semesterwochenstunden zu bewerben. [Zur Ausschreibung.](#)

Assistant professor in Political Theory of Gender - Amsterdam

The Department of Political Science of the Faculty of Social and Behavioural Sciences (FMG) invites applications for a tenure track Assistant Professor in Political Theory of Gender. Candidates should have an excellent track record in research and should be able to teach courses in the field of Political Theory, Politics of Postcoloniality and Gender studies in the social sciences (BA, Master and Research Master). The applicant's profile should fit the AISSR research program, 'Challenges to Democratic Representation'. [Further information.](#)

NEUERSCHEINUNGEN

Mütter in Führungspositionen

Diskussionen um Frauen in Führungspositionen sowie die Vereinbarkeit von Kind und Karriere sind unlängst in politischen, wirtschaftlichen und sozialen Arenen angelangt. Trotz Initiierung diverser Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind beide Sphären nach wie vor antithetisch. Zwar ist die Problematik, Führungspositionen und Familie zu vereinen, allgemein bekannt, doch gibt es keine allgemeingültige Lösung. Vielmehr stellt sich die grundsätzliche Frage, wie und warum es Frauen gelingt, mit den gegensätzlichen Anforderungen zweier Sphären – Mutter sein und berufliche Führungsaufgaben wahrnehmen – umzugehen. Mit der Studie werden Ergebnisse auf drei Abstraktionsebenen offengelegt. Während die ersten beiden Abstraktionsebenen auf den empirischen Ergebnissen fußen, erfolgt in der dritten Abstraktionsebene die Erstellung eines theoretischen Modells. Das theoretische Modell bildet ab, wie je nach biografischer Positionierung zwischen Berufs- und Privatleben die Vereinbarkeit von Kind und Karriere funktionsfähig ist. (Martina Hoffmeister: Mütter in Führungspositionen. Eine qualitative Untersuchung zur biografischen Positionierung in Berufs- und Privatleben und zu ihrer Dynamik, Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin 2017.)

Alles Vielfalt, oder was? Katharina Walgenbach schafft Orientierung in der Begriffskonfusion. Heterogenität, Intersektionalität und Diversity sind wichtige Trendthemen der Erziehungswissenschaft. Für das Studium und die Praxis ist es heute zentral, diese pädagogischen Konzepte zu verstehen und die Begriffe richtig verwenden zu können.

Was sind die Besonderheiten dieser pädagogischen Konzepte, wie unterscheiden sie sich und von welchen Annahmen gehen sie aus? Katharina Walgenbach schafft Klarheit in der Begriffskonfusion und sorgt für die richtige Anwendung in Studium und pädagogischer Praxis.

Die pädagogischen Konzepte stammen aus unterschiedlichen Teildisziplinen: Heterogenität wird primär in der Schul- und der interkulturellen Pädagogik verhandelt, Intersektionalität in der Geschlechterpädagogik, Diversity insbesondere in der Sozial- und interkulturellen Pädagogik.

Walgenbach erläutert nicht nur die Herkunft der pädagogischen Konzepte, sondern gibt auch einen Überblick über aktuellste Debatten und Anwendungsbereiche. (Katharina Walgenbach: Heterogenität – Intersektionalität – Diversity in der Erziehungswissenschaft, Opladen: Budrich 2017.)

Warum ist die Einbeziehung geschlechtergeschichtlicher Fragestellungen wichtig für eine Geschichte der Bundesrepublik? Das vorliegende Heft kann diese Frage natürlich weder erschöpfend behandeln noch abschließend beantworten. Stattdessen haben wir versucht, thematische und methodische Möglichkeiten aufzuzeigen, mit denen das große Forschungsfeld der Zeitgeschichte für geschlechtergeschichtliche Fragestellungen geöffnet werden kann. Vor allem an den ausgedehnten Debatten über die Geschlechterordnung im Untersuchungszeitraum kann abgelesen werden, dass das Geschlecht auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine wichtige, wenn auch umstrittene Kategorie gesellschaftlicher Ordnungsvorstellungen darstellte. Dabei bedeutete dieses Sprechen keineswegs notwendigerweise einen tatsächlichen grundlegenden Wandel. Es mochte einen Legitimationsverlust tradierter Ordnungsvorstellungen oder deren Irritation signalisieren; bezieht man aber konkrete gesellschaftliche Praktiken mit ein, zeigt sich allzu oft, dass gerade das Reden über die Geschlechterordnung eher einem zeitgenössisch diagnostizierten Spannungsverhältnis zwischen gesellschaftlicher Norm und ihrer Praxis entsprang. Ob und wie sich dieses Spannungsverhältnis auflöste, lässt sich nur von Fall zu Fall untersuchen. Für eine frauen- und geschlechtergeschichtlich gewendete Zeitgeschichte stellt sich damit das Problem, dass das Koordinatensystem ihrer Analyse sich nicht so ohne weiteres unter die gängigen Interpretamente der Zeitgeschichtsforschung subsumieren lässt. Mit einer Ergänzung oder Korrektur dieser Erzählweisen ist es häufig nicht getan, stattdessen müssen neue Modi des Erzählens gefunden werden.

Hier können Sie das Inhaltsverzeichnis einsehen, Abstracts der einzelnen Beiträge lesen sowie das aktuelle Heft bestellen.